

Kolumne Unter-Emmentaler, Ausgabe vom 30.9.2017

Visionen ohne Ende...

Hofer ahnte Ungutes, als er den fiebrigen Glanz in den Augen des Kirchgemeinderatspräsidenten Heinz Rufener erkannte und zu deuten versuchte. Dieser redete sich nämlich richtiggehend in Begeisterung, als er an der Kirchgemeinderatssitzung den Daheimgebliebenen vom Geist des Kirchenfestes in Bern erzählte. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben sich ja pünktlich zum Reformationsjubiläum einer Vision verschrieben. Die wollte gefeiert werden. Und in der Tat: Am vergangenen 10. September war in der Stadt Bern nichts von leeren Kirchenbänken zu sehen. Etliche Zeitungen berichteten darüber, nur die beiden grossen Berner Tageszeitungen schwiegen grossmehrheitlich dazu. Hofer ärgerte sich darüber. *Good news* sind für gewisse Medien halt *bad news*. Unrühmlicher Krach und saftige Konflikte lassen sich eindeutig besser verkaufen. Gerade wenn die Kirche darin involviert ist.

Während sich Hofer in seinen medienkritischen Gedanken erging, liess Rufener seinen verbalen Begeisterungssturm auf die Zielgerade einschwenken und forderte vom anwesenden Kirchgemeinderat uneingeschränkte Leistungsbereitschaft bei der Umsetzung der Vision vor Ort. Und spätestens als er dem Pfarrer eklatante Schwächen in Managementdingen attestierte, war Hofer wieder ganz dabei. Er, Rufener, habe sich daher etwas umgesehen und ihn, Hofer, für ein Betriebswirtschafts- und Marketingseminar angemeldet. Denn jetzt brauche die sich neu aufzustellende Kirchgemeinde kraftvolles Leadership und zeitgemässes Wording auf allen Stufen.

Natürlich war dies nicht die feine Art. Aber Hofer wusste um die Privatwirtschafts- und Generalstabs-Vergangenheit seines Präsidenten, die durchaus Vorteile aber halt auch ein paar bedauernswerte Nachteile mit sich brachte. So fand er sich eines Montags in einem mässig durchlüfteten Kursraum wieder unter lauter in feinen Anzügen und adretten Deux-Pièces gewandeten Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen. Hofer traute seinen Ohren nicht. Der Schulleiter machte sich nach der Begrüssung eben mal "mute" und übergab dem Kursleiter den "lead". Dieser fragte nach einschlägigen Erfahrungen aus der Praxis und gab Hofers Sitznachbar unmissverständlich zu verstehen, dass dessen "Approach" in besagter Sache ein absolutes "No-go" sei. In der Pause unterhielt man sich darüber, wie stark "Repeat visitors" in Sachen "Engagement" als "Hard currency" anzusehen sind.

Als Hofer schliesslich nach der Pause im Plenum sein Geschäftsfeld kurz skizzieren sollte, beschrieb er sich als CEO eines KMU (die Kirchgemeinde Hinterlützligen hat immerhin total 2, 25 Vollzeitstellen...), das sich im Bereich Community-Development (Gemeinwesenarbeit geht auch auf Englisch...) und Empowerment (Selber denken - die Reformierten...sie erinnern sich?) seit Jahren einen Namen gemacht hatte (es sind fast 500 Jahre, um exakt zu sein). Daneben sei man mit zahlreichen Franchisenehmern global vernetzt (die weltweite Kirche...) und arbeite projektbezogen in verschiedenen Joint-Ventures lokal und regional mit der Konkurrenz zusammen (u.a. Seniorenferien mit den Katholiken, Erwachsenenarbeit mit der Nachbargemeinde...). Und nun sei man im Board of Directors (Kirchgemeinderat...) übereingekommen, sich einem umfangreichen

Changemanagement-Prozess zu unterziehen (Umsetzung der Vision-21...). Hofer kam so richtig in Fahrt.

*Den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche, den Schwachen ein Schwacher.* Hofer waren Paulus Worte bestens bekannt. Die Anerkennung in der Runde war ihm sicher. Er überliess den andern das Feld und hörte schon gar nicht mehr zu, wie sie ihre zumindest gefühlten "High-potentials" immer höher, breiter und erfolgreicher "sweettalkten". Es stimmte ihn nachdenklich, wie unkritisch und oberflächlich Wirtschaft gelehrt und gelebt wird. Und wie ebenso unkritisch viele Rezepte aus der Wirtschaft als Wundermittel betrachtet werden. Aus derselben Wirtschaft also, die weder die Finanzkrise 2008 im Voraus erkannt noch eine Antwort darauf wusste und nach wie vor unbegrenztes Wachstum als Maxime hochhält (wie kurzsichtig ist das denn). Dieselbe Wirtschaft, die Zehntausende in die Arbeitslosigkeit zwingt (oder krank macht), zunehmend weniger immer reicher und ganz viele immer ärmer macht und sich damit selber um Kaufkraft bringt (was nicht nur kurzsichtig, sondern richtiggehend dumm ist). Der freie Markt funktioniert in etwa so frei wie der so oft bemühte freie Willen am Lebensende. Euphemismen hüben und Schönreden drüben...

Wie heisst es bei Matthäus doch so schön (Mt. 7,20): *An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.* Eine visionäre Erkenntnis, so alt und doch so aktuell. Während Hofer auf der Heimfahrt durch das Zugfenster die Umrisse seiner vertrauten Gemeinde erkannte, freute er sich auf die kommende Zeit des Erntedankes. Wenn die Kirche von den Landfrauen wieder so wunderbar geschmückt sein wird. Mit richtigen Früchten, solchen zum Anfassen, solchen, die richtig satt machen. Und zwar alle, die davon essen. Und das erst noch fast gratis. Ressourcenintensive Visionen hin, bizarr teure Marketingseminare her.

Herbstliche Grüsse, Matthias Zehnder (Pfarrer in der KG Wasen)